



Und Tschüss, Eifel!

Hubert vom Venn & Jupp Hammerschmidt im „EM“-Interview

Ende 2011 fällt endgültig der letzte Vorhang. 19 Jahre lang werden Hubert vom Venn (57) und Jupp Hammerschmidt (63) dann in so ziemlich jeder Stadt, jedem Dorf, Dörfchen oder Weiler der Eifel auf der Bühne gestanden haben. Die letzte Tournee der Eifel-Kabarettisten mit dem Titel „Und Tschüss“ startete im Oktober. „EM“ sprach mit den beiden kurz nach dem Tourneestart über eheähnliche Zustände, Trennungsgründe und Kalterherberger.

Interview & Foto: Alexander Kuffner

„Und Tschüss ...“ heißt Eure Abschiedstournee, die Anfang Oktober begann und die wie immer vom „EM“ präsentiert wird. Womit werden Bürgermeister Hammerschmidt und Pfaffe vom Venn denn in Eurem letzten Programm konfrontiert?

Hubert: Die Rahmenhandlung ist im Grunde schnell erzählt: Pastor vom Venn glaubt immer wieder Anzeichen dafür zu erkennen, dass die Welt untergeht und der Bürgermeister findet das höchst lächerlich. Hintergrund ist der Maya-Kalender, der ja tatsächlich im Dezember 2012 endet, was einige als das Ende aller Tage auslegen. Der Pastor, also ich, ist überzeugt davon, dass die Apokalypse kurz

bevorsteht und von den Eifelvulkanen ausgehen wird.

Jupp: Zwischen den gemeinsamen Auftritten hat dann jeder von uns wieder viele einzelne Solonummern, wie es immer unser Konzept war.

Also habt Ihr Euch für das letzte gemeinsame Bühnenprogramm seit 1993 brav Mühe gegeben und präsentiert nicht nur ein müdes „Best Of“?

Jupp: Es sind schon auch einige Klassiker dabei, vor allem als Zugabe.

Hubert: Aber im Großen und ganzen wollen wir uns natürlich mit neuen Nummern von den Leuten verabschieden.

Aleine in diesem Jahr stehen für die „Zwei aus der Eifel“ noch über fünfzig Termine an. Es läuft also sehr erfolgreich. Warum trennt ihr Euch gerade jetzt?

Hubert: Bevor die Leute kommen und sagen „Nee, nicht schon wieder die alten Sacknasen“ wollen wir lieber in Würde abtreten. Auch wenn sie das momentan offensichtlich noch nicht sagen, sind wir davon überzeugt, dass dieser Punkt irgendwann erreicht wäre. Momentan brauchen wir uns für unsere Besucherzahlen wirklich nicht schämen, aber wenn wir irgendwann nur noch zwanzig Leute pro Abend hinter dem Ofen hervor locken und daraufhin abtreten würden, würde es peinlich werden.

Jupp: Im Grunde ist es die alte „Man soll aufhören, wenn es am

schönsten ist“-Leier. Klar haben wir uns auch überlegt, vielleicht einfach mal zwei Jahre Pause zu machen, um dann wiederzukommen. Aber letztlich haben wir uns auch dagegen entschieden.

Hubert: Die Begleitumstände nerven auch langsam. Allein die Fahrerei - Im letzten Winter zum Beispiel hingen wir an drei Wochenenden hintereinander stundenlang im dichten Schneetreiben am Nürburgring fest. Und private Gründe kommen auch dazu. Seit über zehn Jahren haben wir zum Beispiel keine Adventszeit mehr erlebt.

Weniger Termine aber dafür nur noch Auftritte in größeren Sälen wären da keine Lösung?

Jupp: Unser Konzept war von Anfang an, dass wir zu den Leuten kommen und nicht umgekehrt. Das hat sich mittlerweile so herum gesprochen und das erwartet man auch von uns. Wenn wir jetzt plötzlich damit anfangen würden, nur noch Hallen oder große Säle zu bespielen, würde das vielleicht hier und dort funktionieren, aber unsere Zuschauer würden uns das sicherlich zu Recht übel nehmen.

Hubert: Hallen sind furchtbar, das macht einfach nicht so viel Spaß wie in einer Kneipe, in der einem die Leute fast auf den Füßen stehen. So eine intime Atmosphäre ist einfach wichtig. Außerdem fährt der Eifeler an sich nicht gerne.

Der Tourplan für „Und Tschüss...“ reicht momentan bis

Ende November 2011. Wann fällt denn wirklich der Vorhang?

Hubert: Im Grunde machen wir es wie immer. Unser aktuelles Programm begann immer im Herbst und lief dann ein Jahr, bis es im darauffolgenden Herbst von einem neuen abgelöst wurde. Nur dass es diese Ablösung nächstes Jahr nicht mehr geben wird.

Jupp: Es haben sich ein paar Extratermine ergeben, deswegen zieht sich das nächste Jahr ein bisschen länger als üblich. Aber es wird definitiv maximal bis Dezember 2011 gehen.

Habt Ihr schon eine Idee was Ihr am allerletzten Abend vorhabt?

Jupp: Es steht momentan noch nicht fest, wann der letzte Auftritt Ende November 2011 in einem Beerdigungsinstitut in Aachen.

Hubert: Vielleicht machen wir den offiziellen Abschlussabend auch bei der 10. „Vennale“ am 02.10.11 in meinem Theater in Roetgen und versteigern dabei den Großteil unserer Requisiten. Mal sehen, bis dahin fließt noch viel Wasser den Rhein runter.

Hubert, vor vier Jahren hast Du in einem Interview mit dem „EM“ gesagt, dass es für Eure gemeinsame Kabarett-Aktivität irgendwann einmal nur eine biologische Grenze geben wird. Die droht aber niemandem von Euch beiden ...?

Hubert: Heute noch hatte ich eine Vorsorgeuntersuchung und durfte

alle Medikamente, die ich vorher nehmen musste, absetzen. Meine Antwort auf Deine Frage ist also Nein.

Jupp: Aha, Herr vom Venn hat Medikamente genommen!? Also meines Wissens nach geht's mir auch gut.

Jetzt ist es zu spät, aber warum gab es in all der Zeit nie Ambitionen, über den Großraum Eifel hinaus zu gehen oder Angebote fürs Fernsehen anzunehmen?

Hubert: Ich hatte einfach keine Lust dazu, wollte lieber in der Eifel bleiben. Ich fahr auch nicht so gern in Urlaub. Unsere Grenzen waren immer Aachen, Lüttich, Trier und Köln – Darüber hinaus sind wir nie gegangen und wollten es auch nie.

Jupp: Ich hätte nichts dagegen gehabt, aber wir haben uns auch nicht wirklich drum bemüht. Zeit war auch immer ein Faktor, wir machen ja beide noch andere Sachen und bei mehr als 120 Auftritten im Jahr allein in der Eifel hätte noch mehr den Rahmen gesprengt.

Was ist an den Eifelern eigentlich so witzig, dass Ihr nunmehr 13 Kabarettprogramme für und über Eifeler auf die Bühne bringen konntet?

Jupp: Gar nix eigentlich. Der Eifeler ist ein kerniger Typ, der gerne schweigt und gerne lebt. Und er lacht gerne viel, auch über sich selbst. Wir erzählen ja Geschichten aus der alten Eifel und versuchen, sie mit Aspekten aus der heutigen Eifel zu verknüpfen. Darin finden sich viele Zuschauer wieder.

Hubert: Gerade die alten Geschichten lösen immer die heftigsten Reaktionen beim Publikum aus. Dazu kommt, dass wir den Eifeler gut kennen, da wir ja selbst welche sind. Ich mag diesen Menschenschlag auch einfach sehr. Bei unseren Auftritten macht es mir oft am meisten Spaß, vorher und nachher unsere Zuschauer zu treffen und mit ihnen zu palavern.

Jupp: Dabei erfährt man immer nette Sachen, neue Kaltherberger-Witze zum Beispiel.

Gutes Stichwort: Warum ist der Kaltherberger eigentlich der Ostfrieze der Eifel?

Jupp: Eigentlich ist das eher auf meinem Mist gewachsen, weil ich aus Höfen stamme. Kaltherberger ist ja das Nachbardorf, und da wird eben immer gerne drüber hergezogen.

Hubert: Der Begriff hat sich inzwischen aber auch einfach etabliert, woran wir vielleicht nicht so ganz unschuldig sind. Ein Kaltherberger-Witz bringt auch Leute in Bitburg zum Lachen.

Ihr habt mittlerweile über 1200 Auftritte hinter Euch: Was war

der schrägste Auftritt oder die lustigste Begebenheit bisher?

Hubert: Heute ist der 1271. um genau zu sein.

Jupp: Du und Deine Statistik!

Hubert: Jedenfalls kam in Jünkerath einmal ein Besoffener auf die Bühne getorkelt und wollte mit mir trinken. Als ich freundlich abgelehnt habe, fing er an, mich zu beschimpfen. Da bin ich ein bisschen aus der Fassung geraten und wir haben die Pause vorgezogen.

Jupp: Ich erinnere mich an Auftritte, bei denen wir gegen eine Wand gespielt haben. In Steckenborn zum Beispiel. Da hatten wir vor uns Leute sitzen, die sich das vollkommen ohne irgendeine Reaktion angeguckt haben.

Hubert: Und beim rausgehen an der Kasse hörte man dann „Tschö, war ein toller Abend!“ (Beide lachen)

Jupp: Sonst ist nie groß etwas passiert. Wir hatten mal einen krankheitsbedingten Ausfall, haben mal ein Reh angefahren, aber das war's auch schon.

Hubert: Nee, weißte noch, als wir einmal den Auftritt in Hellenthal-Wolfert verpennt haben? Da rief abends der Veranstalter bei mir zu Hause an und fragte, wo wir bleiben, die Leute würden unruhig.

Jupp: Wir waren sicher, dass der Termin erst am nächsten Tag wäre. Das war uns furchtbar peinlich.

Wie läuft eigentlich die Arbeitsteilung bei euch ab? Schreibt ihr beide gleichzeitig oder jeder für sich? Wie lange wird geprobt?

Hubert: Jeder bastelt für sich an seinen Nummern. Früher haben wir uns zum Schreiben immer in einem Café in Aachen getroffen, aber seit längerem schicken wir uns die Sachen per E-Mail hin und her. Das ist einfach praktischer und geht schneller.

Jupp: Die Proben sind meistens anderthalb bis zwei Monate, zweimal in der Woche. Es geht ja letztendlich nur um die gemeinsame Rahmenhandlung auf der Bühne. Die einzelnen Solosachen kann jeder für sich zuhause üben.

Nahezu jeden zweiten Tag ein abendfüllendes Programm, dazu die Fahrten, der Ab- und Aufbau – das alles ist sicherlich ein Knochenjob. Ihr habt ja weder Fahrer noch Bühnenhelfer. Nicht zu vergessen, dass ihr nebenbei auch noch Euren anderen Tätigkeiten nachgeht. Wie haltet ihr Euch während der Tournee fit?

Hubert: Einmal täglich in die Sauna, sonst mach ichnix.

Jupp: Laufen, Fahrradfahren, Muckibude, Badminton. Aber während der Hochphase einer Tournee, also im Herbst/Winter, funktioniert

das kaum. Im Schnitt gehen, je nach Entfernung, rund acht Stunden für einen Auftritt drauf. Da ist man oft schon froh, wenn man seine anderen Arbeiten nebenher noch geregelt bekommt.

Hubert: Der Auftritt selbst hält ja auch fit. Außerdem: Jeden Tag acht Stunden in der Barmer Ersatzkasse am Schreibtisch zu sitzen fände ich härter als jeden Abend auf einer Bühne zu stehen und den Leuten lustige Geschichten zu erzählen.

Wann und wie habt Ihr Euch eigentlich kennen gelernt?

Hubert: Bei der ersten „Schyllen Nacht“ in der Mayerschen Buchhandlung in Aachen 1991. Die habe ich damals wie heute organisiert. Jupp habe ich damals eingeladen dort aufzutreten. Wir kannten uns vorher schon entfernt.

Jupp: War ich da nicht schon bei der „Unterhaltung am Wochenende“ beim WDR? Damit hat das doch alles für mich angefangen ... Jedenfalls hatte ich neben meiner Autorentätigkeit einen Buchladen in Aachen und Hubert wohnte neben meinem Laden. So kam das. Anfangs wussten wir beide voneinander eigentlich nur, dass wir aus der Eifel stammen.

Ihr arbeitet ja nun in einem eheähnlichen Zustand zusammen, da ihr innerhalb eines Jahres mehr Zeit zusammen verbringt, als etwa mit Familie und Partnern. Sieht man sich da noch privat?

Jupp: Nö, privat haben wir nix miteinander zu tun.

Hubert: Das haben die beiden Streifenpolizisten, die täglich zusammen rausfahren ja auch nicht. Ich hab mich ja auch in meinen Journalistenzeiten abends nicht nochmal mit meinen Kollegen getroffen.

In Euren Programmen streitet Ihr Euch regelmäßig wie die Kessel-flicker. Wie sieht das denn neben der Bühne aus? Nervt ihr Euch schon mal an?

Jupp: Heute weniger als früher. Nach all der Zeit haben wir uns da arrangiert.

Hubert: Auf den langen Autofahrten reden wir meistens über Fußball oder schweigen auch einfach mal nur. Das ist wirklich wie in einer Ehe. Da nervt es den einen Partner, wenn der andere immer die Socken irgendwo liegen lässt und bei uns nerven eben andere Dinge.

Jupp: Große Diskussionen über das Künstlerische an sich gab es eigentlich nie.

Hubert: Nein, ich glaub auch, dass es auf der Bühne immer gut funktioniert hat zwischen uns.

Wie geht es denn nun beruflich und/oder auf der Bühne mit Euch beiden weiter?

Jupp: Ganz ehrlich: Keine Ahnung. Ich warte erst mal ab, es ist ja noch mehr als ein Jahr, bis wir wirklich komplett aufhören. Wer weiß, was sich bis dahin noch ergibt. Wahrscheinlich mache ich erst mal eine Pause vom Bühnenleben und entscheide mich ganz in Ruhe, ob ich - und wenn ja womit - nochmal solo da rauf will. Ich habe ja auch noch als Autor genug zu tun.

Hubert: Gedanken mache ich mir schon, ich werde sicherlich auch irgendwann wieder solo zu sehen sein. Ideen gibt es genug. Währenddessen will ich meine Zeit als Vorsitzender beim Deutschen Journalistenverband in Aachen sinnvoll nutzen, und natürlich weiter als Theaterleiter in Roetgen arbeiten und mehr Bücher schreiben.

„Und Tschüss ...“

Die Abschiedstournee von
Hubert vom Venn & Jupp Hammerschmidt



Die Termine im November:

02.11.	Stolberg	Savoy	19 Uhr
05.11.	Bad Münstereifel	Theater-1	20 Uhr
06.11.	Stolberg	Kulturnacht	19 Uhr
07.11.	Bütgenbach (B)	Altes Kino	20 Uhr
09.11.	Wachtberg	Drehwerk	20 Uhr
10.11.	Marmagen	Eifelhöhenklinik	19.30 Uhr
11.11.	Hillesheim	Leseseichen	20 Uhr
12.11.	Mützenich	Nassenhof	20 Uhr
13.11.	Daun	Forum	20 Uhr
14.11.	Meckel	Gasthaus Herrig	18 Uhr
18.11.	Hellenthal	Grenzlandstuben	20 Uhr
19.11.	Blankenheim	Hotel Finkenberg	20 Uhr
20.11.	Kempnich	Leyberghalle	20 Uhr
21.11.	Wershofen	Landgasthof Pfahl	19 Uhr
22.11.	Vossenack	Dorfgemeinschaftshaus	20 Uhr
23.11.	Stolberg	Savoy	19 Uhr
24.11.	Simmerath	Tenne Eicherscheid	20 Uhr
26.11.	Hellenthal	Grenzlandstuben	20 Uhr
27.11.	Simmerath	Gaststätte Wilden	20 Uhr
30.11.	Kerpen	Kleines Landcafé	20 Uhr

Alle VVK-Stellen & übrige Termine unter www.hubert-vom-venn.de